

Lothar Hayo im Alter von 87 Jahren gestorben

Die einheimischen Vogelarten beobachten und sie beringen: Das war über 60 Jahre lang die Aufgabe von Lothar Hayo. Doch vergangene Woche ist der bekannte Ornithologe verstorben. Seine Weggefährten würdigen seinen Verdienst.

VON TINA LEISTENSCHNEIDER

DILLINGEN/VÖLKLINGEN Der saarländische Naturschutzbund (Nabu) trauert um Lothar Hayo. Der bekannte Fachmann für Vogelkunde (Ornithologe) aus Völklingen ist Anfang vergangener Woche unerwartet im Alter von 87 Jahren gestorben, wie aus den Kreisen des Nabus zu erfahren war.

„Lothar war über 60 Jahre lang eine prägende Figur im Bereich der Ornithologie“, sagt der stellvertretende Landesvorsitzende, Rudi Reiter, im Gespräch mit der SZ. „Er war 1963 Gründungsmitglied des ornithologischen Beobachterrings Saar und hat über 50 Jahre Tausende Vögel beringt“, erinnert sich Reiter. „Er hat ganze Generationen geschult und junge Leute eingearbeitet.“

Auch dem Vorsitzenden der Nabu-Ortsgruppe Saarlouis/Dillingen, Ulrich Leyhe, bleibt Hayo in guter Erinnerung. „Wir waren seit 35 Jahren befreundet“, sagt Leyhe. Nahezu täglich war der passionierte Ornithologe in den vergangenen Jahren am Dillinger Ökosee, um dort Vögel zu beobachten. „Ich habe ihn immer scherzhaft gefragt, wann er denn auf dem Beobachtungsturm sein Bett aufstellt“, sagt Leyhe. Wie ein Leuchtturmwärter hat Hayo jeden Tag die Seltenheiten erfasst und seine Beobachtungen

durchgegeben. „Ob bei Minusgraden oder 40 Grad im Schatten. Lothar war immer da“, erinnert sich der Vorsitzende der Ortsgruppe. Besonders beeindruckt hat ihn die Geduld, mit der er jüngeren und älteren Spaziergängern am Ökosee erklärt hatte, was er da mache und sie durch sein Fernglas nach Vögeln Ausschau halten ließ.

Und obwohl er ein erfahrener Ornithologe war: „Lothar hat sich nie auf sein Wissen verlassen und immer Bestimmungsbücher dabei gehabt und die verschiedenen Arten nachgeblättert. Er hat für uns und für den Nabu eine enorme Bedeutung gehabt. Sein Tod ist ein herber Verlust.“ Auch im Nabu Warndt hat sich Hayo engagiert. Er war seit 1991 bis Ende 2022 zudem ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter der Stadt Völklingen.

Dabei interessierte sich Hayo früher eher für Pflanzen. Als er dann jedoch merkte, wie groß dieses Feld ist, hat er sich mehr für die Ornithologie begeistert, wie er 2020 im Gespräch mit der SZ sagte. Zum Glück, denn Hayo war seit den 1960er-Jahren als Ornithologe aktiv und galt als Vorbild im Natur- und Vogelschutz. Er hat den ersten Vogel im sogenannten Ika-Biotop bei Lisdorf beringt und die spätere Beringungsstation mit ins Leben gerufen. Im Laufe der Jahrzehnte hat er Unmengen von Daten zusammengetragen, die Grundlage für Veröffentlichungen und Gutachten waren und sind. Man spricht von Hunderttausenden Einzelnachweisen und Beringungsdaten. Zahlreiche Erstnachweise gehen auf seine Arbeit zurück. Im Abhandlungsband 2020 der Delattinia ist eine Zusammen-

stellung der vogelkundlichen und naturschutzfachlichen Veröffentlichungen von Hayo enthalten – ein beeindruckender Arbeitsnachweis über die Jahre 1964 bis heute.

Nicht ohne Grund galt Hayo als „Altmeister der Vogelberingung“ im Saarland. Über 90 000 Vögel hat er laut eigenen Aussagen im Laufe der Zeit im Saarland beringt. Dabei ging ihm auch ein seltener Vogel ins Netz. 1975 konnte Hayo erstmals den Orpheusspötter im Saarland nachweisen. Diese markante Singvogelart mit der auffälligen Gelbfärbung kam bis dahin nur in Frankreich und weiter südlich vor. Er fing den kleinen Vogel in der Rosselaue im Gebiet „Käsbruch“ bei Großrosseln, ebenfalls eins seiner Lieblingsreviere. Der gelernte Bergmann war es auch, der 1984

die ersten Brutnachweise des Orpheusspötters dokumentierte.

Für seine herausragenden Verdienste um die saarländische Vogelkunde und den Naturschutz verlieh ihm der ehemalige Um-

weltminister Stefan Mörsdorf 2002 den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Zudem erhielt er im Oktober 2020 vom ehemaligen Umweltminister Reinhold Jost die Paul-Haffner-Naturschutzmedaille.

Auch die saarländische Umweltministerin, Petra Berg, bedauert den Tod des Vogelkunders: „Lothar Hayo war ein Vorbild für viele junge Menschen, die heute in seine Fußstapfen getreten sind, gerade was die Arbeit im Bereich der Vogelberingung angeht.“ Mit seinem Engagement hat er den Naturschutz im Saarland nachhaltig geprägt, sagt Umweltministerin Petra Berg.

„Ich habe ihn immer scherzhaft gefragt, wann er denn auf dem Beobachtungsturm sein Bett aufstellt.“

Ulrich Leyhe
Vorsitzender der Nabu-Ortsgruppe Saarlouis/Dillingen



Fernglas und Spektiv waren immer dabei: Der 87-jährige Lothar Hayo beobachtete über 60 Jahre lang einheimische Vogelarten.

FOTO: TOM PETERSON

KOLUMNE APROPOS

TV-Forensiker als perfekte Einschlafhilfe

Viele von Ihnen kennen das bestimmt: Nach einem langen, aufreibenden Arbeitstag sind wir eigentlich ziemlich kaputt, aber wir finden trotzdem nicht in den Schlaf, der uns so guttun würde. Denn wir sind so aufgewühlt von dem, was der Tag uns abverlangt hat, dass wir nicht abschalten können.

Für diese Fälle habe ich eine gute Methode entdeckt, wie ich doch zur ersehnten Nachtruhe finden kann. Meine perfekte Einschlafhilfe heißt: „Medical Detectives“. Das ist eine kanadisch-amerikanische Doku-Serie, in der reale Kriminalfälle (eben aus Kanada und den USA) aufgegriffen werden unter dem Schwerpunkt, welchen Beitrag die forensische Wissenschaft bei der Aufklärung

Sanft wegdämmern, während das Gute über das Böse obsiegt und der Forensiker den nächsten schwierigen Kriminalfall auflöst.



CHRISTIAN BECKINGER

der Verbrechen leistete. „Medical Detectives“ läuft quasi täglich beim TV-Sender Vox um kurz nach Mitternacht und dazu an anderen Tagen noch auf anderen Stationen der RTL-Senderfamilie – und das in einer Art Endlosschleife. Es gibt Folgen, die habe ich bestimmt schon zum fünften Mal gesehen.

Und doch schaue ich es mir immer wieder gerne an. Die Sendung vermittelt einem auf vielerlei Ebenen ein gutes Gefühl: So rätselhaft die Umstände der jeweiligen Tat (meistens Morde) sein mögen, so knifflig und verwickelt sich die Ermittlungen gestalten – am Ende wird der Übeltäter meistens überführt. Durch ein welkes Blatt, eine winzige Faser, einen kaum wahrnehmbaren Blutfleck oder einen verräterischen Anruf. Das

Gute obsiegt also so gut wie immer am Ende, das Böse verliert. Das ist doch schon mal beruhigend.

Und so interessiert ich die Arbeit der Forensiker verfolge, irgendwann im Laufe einer Nacht kommt der Punkt, an dem der immer gleiche Aufbau der Folgen (bis hin zur identischen Anfangs- und Schlussmusik) die erwünschte Wirkung erzielt und ich sanft wegdämmere. Umso schöner war, als ich vor Kurzem erfuhr, dass ein Bekannter von mir, der wegen Wechselschichtdiensten auch öfter spät nachts erst Feierabend hat, auf dieselbe Geheimwaffe zurückgreift. Und wenn das schon bei zweien so gut funktioniert, sollten Sie es auch mal probieren, wenn Sie wieder nicht einschlafen können!

Fahrer verliert Kontrolle über Auto

ÜBERHERRN (red) Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich in Bisten am Samstagmorgen ereignet. Wie die Polizei berichtet, habe gegen 11.25 Uhr ein 79-jähriger Mann aus Überherrn die Kontrolle über sein Auto verloren. Der Mann sei aus Richtung Altforweiler gekommen, und war gerade auf der Rathausstraße in Richtung Bisten unterwegs, als er – wohl wegen Gesundheitsproblemen – von der Straße abkam und mit seinem Auto zunächst gegen mehrere Vorgartenmauern und schließlich gegen eine Straßenlaterne prallte. Dabei wurde auch ein geparktes Auto beschädigt.

Der Fahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. An seinem Wagen entstand Totalschaden. Die Rathausstraße war wegen des Unfalls bis 13 Uhr voll gesperrt.

Polizei sucht Zeugen nach Unfall mit Elektro-Roller

ÜBERHERRN/BERUS (red) Ein 70-Jähriger ist am Samstagabend mit Kopfverletzungen in ein Saarlouiser Krankenhaus eingeliefert worden. Wie die Polizei berichtet, war der Mann gegen 20.15 Uhr mit einem E-Scooter auf der Beruser Brunnenstraße unterwegs und kam dort mit dem Roller zu Fall. Da es sich um ei-

nen Verkehrsunfall handelt, hat die Polizei Ermittlungen aufgenommen und sucht nun Zeugen, die Angaben zu dem Vorfall machen können.

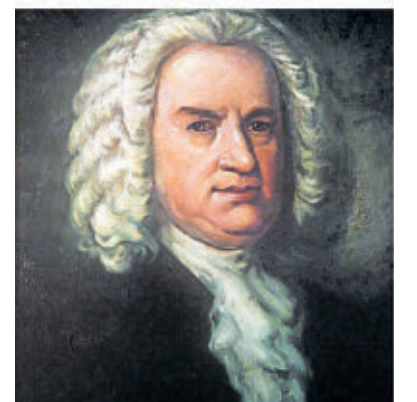
Hinweise bitte an die Polizeiinspektion Saarlouis per Telefon (0 68 31) 90 10 oder per E-Mail an PI-Saarlouis@polizei.slpol.de.

Johannes-Passion erklingt im Dillinger Saardom

DILLINGEN (red) Im Programm des Theater- und Vortragsrings der Stadt Dillingen zusammen mit dem Anderen Chor erklingt am Samstag, 11. März, um 20 Uhr die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach.

Wie Chorleiter Thomas Bernardy ankündigt, sei diese ein „Juwel der Weltliteratur“. Mit seiner Passionsmusik, notiert im Bachwerkeverzeichnis mit der Nummer BWV 245, habe der Komponist Bach in seiner Eindringlichkeit, Dramatik und Intensität eine Musik für die Ewigkeit geschaffen.

Für die Aufführung im Saardom konnte die Sopranistin Johanna Winkel gewonnen werden, die sich gerade in der so genannten Alten Musik in den letzten Jahren weltweit einen Namen gemacht hat, kündigt Bernardy weiter an. Neben Konzerten im Inland, aber auch in Luzern, Brüssel, Oslo, Paris und Moskau, standen Tourneen nach Vancouver und Montréal (mit Frieder Bernius und dem Stuttgarter Kammerchor) sowie nach Lima, São Paulo und Rio de Janeiro (mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart und Hans-Christoph Rademann). Weitere Vokalsolisten der Barockszene, wie Mirko Ludwig (Tenor), Anne Bier-



Der Komponist Johann Sebastian Bach

FOTO: DPA-BILDFUNK

wirth (Alt) und Bassist Ansgar Theis sowie weitere Musiker auf historischen Instrumenten – und nicht zuletzt der Andere Chor – versprechen eine eindringliche und bewegende Aufführung des Geschehens um die Passion Christi.

Tickets sind ab sofort unter www.ticket-regional.de sowie an den angeschlossenen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Produktion dieser Seite:
Astrid Dörr
Hans-Christian Roestel

LESERBRIEF

Dilettantismus dringend aufklären

„Allee-Rodung beschäftigt Elmer Ortsrat“, SZ vom 24. Januar

Für einen Außenstehenden entsteht der Eindruck, dass hier Planer am Werk waren, die entweder unfähig waren oder bewusst die Abholzung von Bäumen kalkuliert haben. Begonnen hat es damit, dass man beim Ausbaggern erst festgestellt hat, dass der Untergrund neu aufgebaut werden muss. Ein vorheriges Bodengutachten hätte eine unverzügliche Klarheit geschaffen. Dann lässt man bis an den Rand der Bäume ausbaggern und wundert sich anschließend, dass das Wurzelwerk

geschädigt wurde. Einen anerkannten Baumgutachter lehnt man ab, sondern besteht auf der Abholzung geschichtsträchtigen Bäume. Hätte er etwas entdecken können, was dem Ansinnen des LfS entgegengesprochen hätte? Die Erneuerung einer Straßendecke hätte im angrenzenden Ausland maximal vier bis sechs Wochen gedauert. Ein Aspekt, der bisher noch nicht beschrieben wurde, ist, dass hunderte Autofahrer täglich Umwege fahren müssen und somit mehr CO₂ ausgestoßen wird. Es wird mehr Treibstoff verbraucht, was ausschließlich zu Lasten der Autofahrer geht. Eine sorgfältige Planung durch den LfS, unter Aufsicht des Umweltministeriums, hätte diese Aspekte miteinbeziehen müssen. Frau Berg

als Umweltministerin hat hier ihre Aufgabe nicht wahrgenommen. Täglich lesen wir vom Klimawandel und erforderlicher CO₂-Reduzierung. Beim Umweltministerium scheinen diese Kriterien noch nicht angekommen zu sein. Bäume absorbieren CO₂ und spenden zudem Sauerstoff. Eine Nachpflanzung kann einen Altbestand nicht von heute auf morgen ersetzen. Frau Berg verdient den Titel einer Umweltministerin nicht und wir Autofahrer sollten prüfen, ob wir den LfS nicht auf Schadensersatz verklagen können. Verwaltungen müssen auch im Sinne der Bürger agieren und nicht einfach über diese hinweggehen. Es bedarf einer umfassenden Aufklärung dieses Dilettantismus.

Dieter Held, Saarwellingen